

Calmer Tagblatt

№ 151.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 1. Juli 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Befestigung in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Zum nationalliberalen Zwist.

Ueber den Streit des rechten Flügels mit dem linken in der Nationalliberalen Partei äußert sich in bemerkenswerter Weise auch das Regierungsorgan, die „Nordd. Allg. Ztg.“: Ein Strom von Tinte und Druckerwärme; — dies das handgreifliche Ergebnis der wortreichen und unabsehbaren Auseinandersetzungen im nationalliberalen Lager. Beide Parteiteile berühren sich, den echten Ring ihres großen Parteiführers Bennigsen zu besitzen. Der Streit wird auf beiden Seiten so leidenschaftlich geführt, die Gegensätze sind so scharf und scheinbar unüberbrückbar, daß es verständlich erscheint, wenn nicht bloß Gegner, sondern, was diesmal das Neue, auch Freunde und Anhänger der Partei, offen die Spaltung der Partei als unabwendbares Fatum in Aussicht stellen. Man denkt dabei an die früheren Sezessionen im liberalen Lager, beantwortet sich aber kaum die Frage, ob die beiden Flügel je das Zeug zur selbständigen Leitung besitzen. Die stille, parlamentslose Zeit begünstigt nur zu sehr solche häuslichen Fehden, denen es denn auch nicht an erfreuten wie an leidtragenden Dritten fehlt. Sicher erscheint, daß die Aktionskraft der Partei durch dies ebenso leidige wie freilich unvermeidliche Streitwesen, durch diese totale Zersplittertheit stark, und zwar nicht bloß momentan, sondern für geraume Zeit herabgesetzt erscheint. Zurzeit nun ist der Kampf zwischen beiden Gruppen in vollem Gange. Es handelt sich dabei zwar in erster Linie um programmatische Fragen der Stellung zur Monarchie bezw. zum Verfassungsstaat und zur Sozialdemokratie, aber auch um formale Rechte, wie z. B. die Vereinbarkeit der altnationalliberalen Sondergründung mit den Beschlüssen des letzten Parteitages vom 12. Mai oder die Berechtigung der Vorsitzenden der Landesorganisationen, als solche den Warnungsruf vor dem Altnationalliberalen Verband zu unterzeichnen. Ein Ende ist umso weniger abzusehen, als bei weiterer Fortdauer der Streit sich tief in die Landesorganisationen selber hineinzubohren droht.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 1. Juli 1912.

* Familienabend des Liederkranzen. Der Vereinschronist des hiesigen Liederkranzen kann seiner Vereinsgeschichte ein weiteres Blatt, vollbeschrieben mit den Begebenheiten einer wirklich schönen Familienfeier, einfügen. Bei einer leider verhältnismäßig schwachen Beteiligung seiner aktiven und passiven Mitglieder war die Veranstaltung im „Bad. Hof“ am Samstag zu Ehren des scheidenden langjährigen, beliebten Vereinsvorstandes, Präzeptors Bächle, schon in ihrer Aufmachung, in der Zusammenfassung des Gebotenen auf den Ton einer schlichten Feier abgestimmt, nicht auf den eines gesellig möglichst vollkommenen Festes. Was aber geboten wurde, war der Ausdruck herzlichster Dankbarkeit an den abtretenden Leiter des Vereins und nach diesem Gesichtspunkt ist der Abend in erster Linie zu werten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ernennung Herrn Bächles zum Ehrenvorsitzenden des Liederkranzen — womit der Verein zeigen will, daß er das, was Herr Bächle ihm war, aufrichtig und herzlich anerkennt. Diese Anerkennung und das Bewußtsein dessen, welche tätige, rastlose Kraft dem Verein mit dem Weggang des seitherigen Vorstandes verloren geht, trat am beredtesten in Erscheinung in der Rede seines Nachfolgers, Stadtpfleger Dreher. In knappen, aber von Herzlichkeit durchdrungenen Worten konnte dieser, nach einer musikalischen Einleitung, den einflüchtigen Vereinsleiter als Vorstand auszeichnenden Eigenschaften hervorheben und darauf hinweisen, daß unter Herrn Bächle 6 Dirigenten tätig gewesen seien und seine Ausführungen waren erfüllt von

treuer Dankbarkeit für des Scheidenden Verdienste. Er überreichte Herrn Bächle eine Urkunde, auf der die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden eingezeichnet ist, und einen goldenen Sängerring. Dann konnte Herr Dreher anknüpfen, daß Herr Bächle ihm, als seinem Nachfolger, ein gutes Vorbild sein werde, wie er ihn auch bitte, dem Verein für die Zukunft treu zu bleiben. Seine, die Anwesenden begrüßenden Worte galten in besonderem Maße Herrn Hager aus Bad Liebenzell, als einem alten, treuen Vereinsmitglied. Mit freundlichen Worten nahm Herr Bächle die Ehrengaben entgegen. Mit Interesse vernahm die Anwesenden die Mitteilungen Herrn Zahns aus der Vereinsgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung der „Amtszeit“ des Ehrenvorsitzenden. In diesem Jahre wird der Verein 50! Mit Stolz vernahm man aus dem Munde dieses Vereinsveteranen, daß heute der Verein auf einer Höhe steht, wie sie noch nie erreicht worden sei. 85 Sänger stehen unter einem Dirigenten, Oberlehrer Beutel, unter dem die Pflege des Gesanges sichtlich vorwärts gehe, und auch im neuen Vorstand, Stadtpfleger Dreher, glaube der Verein den richtigen Mann gefunden zu haben. Herr Bächle scheidet vom Verein zu einer Zeit des Aufstrebens und Blühens. Dem Ehrenvorsitzenden wünscht er noch recht langes, glückliches Leben, dem Verein ferneres Wachstum, wozu die Mitglieder alle recht beitragen möchten. Dann ergreift der Geehrte selbst das Wort. In schwungvoller Rede ließ er am geistigen Auge aller Versammelten die Jahre vorüberziehen, die ihn als Vereinsvorsitzenden sahen, und mit ihnen die mannigfachen Erlebnisse, Sorgen, Kämpfe und Freuden, die sie im Gefolge führten. Der Höhepunkt dieser Rede aber lag in dem ehrlichen, begeistert niedergelegten Bekenntnis, daß seines Lebens schönste Erinnerungen die an die im Liederkranz verbrachten Stunden seien, wo er doch so viel Liebe und Treue habe genießen dürfen. Er trete zurück, weil neue Zeiten neue Männer, und ein verjüngter Verein verjüngte, neue Ideen und Führer brauche. Das beim Scheiden sich meldende Gefühl der Wehmut werde zurückgedrängt durch ein Gefühl stolzer Freude darüber, den Verein 25 Jahre geleitet haben zu können, einen Verein, der Achtung und Ansehen in der Bürgerschaft genieße und immer weiter vorwärts strebe. In seinen Dank an Sänger und passive Mitglieder verflocht Herr Bächle die Zusicherung, daß er den als Ehrengeschenk überreichten goldenen Ring, solange er lebe, als eine liebe Erinnerung an den Liederkranz tragen werde und daß er Zeit seines Lebens dem Liederkranz zugetan sein werde. Er freut sich darüber, daß in seinem Nachfolger ein Mann gefunden wurde, der, mit Leib und Seele Liederkränzer, gewillt sei, in seine Fußstapfen zu treten und daß der Verein in dem neuen Dirigenten eine Kraft besitzt, dem die Sänger vollberechtigtes Vertrauen entgegenbringen. „In Freud und Leid zum Lied bereit“ — mit diesen Worten endete Herr Bächle seine Rede, die tiefen Eindruck hinterließ. Anschließend an sie überreichte er unter humoristischen Begleitworten für die Sänger einen silbernen Pokal mit dem Wunsche, daß es dem Verein nie an Männern fehlen möge, die die Geselligkeit pflegen. Der neue Vereinsvorsitzende nahm die Spende dankend entgegen. Brausend quittierten die Sänger aber selbst diese Ueberraschung mit dem Schwäbischen Sängerspruch. Herr Hager aus Liebenzell toastete auf das Aufblühen und Fortschreiten des Liederkranzen, auf den Ehrenvorsitzenden, seinen Freund, und auf den neuen Vereinsleiter. Hier nicht unerwähnt bleiben sollen die ehrenden Worte, die sowohl vom jetzigen Ehrenvorsitzenden, als auch vom neuen Vorstand, dem verstorbenen früheren Dirigenten des Vereins, Oberlehrer Müller, der die Sänger mehrfach zu erfolgreichen Wettungen führte, gewidmet wurden in Erinnerung an gemeinsame, fröhliche Arbeit für das

Wohlergehen des Liederkranzen. — Der konzertliche Teil des Abends umfaßte Chor- und Sologänge, Klavier- und Violinvorträge und Deklamationen. An Hören gelangte, unter Direktion von Oberlehrer Beutel, zum Vortrag „Lied der Deutschen in Lyon“, „Walbesweise“, „Zieh mit“, „Im Holderstrauch“ und „O Wald, wie ewig schön bist du!“ In die Solovorträge teilten sich Fräulein Bächle (Sopran) aus Schorndorf, Herr Flaig (Baß), Herr Pfau (Violine), in die Deklamationen Frau Stadtpfleger Dreher, Stadtpflegerbuchhalter Frey und Handelslehrer Stauff. Am Klavier übten ihre Kunst der Vereinsdirigent, Oberlehrer Beutel, zusammen mit Handelslehrer Kaufmann, auf den der Liederkranz in dankbar anzuerkennender Weise immer rechnen kann, und Hauptlehrer Lehner. Sie alle zusammen trugen jedes in seinem besonderen Teile zu einer abwechslungsreichen Unterhaltung bei und erteten dafür lebhaften Dank. Das offizielle Schlußwort sprach der Vereinsvorsitzende; es klang aus in ein begeistertes Hoch auf den, dem zu Ehren die Feier abgehalten wurde, dem Ehrenvorsitzenden des Liederkranzen Calw, Präzeptor Bächle, dem sie ein weiteres wertvolles Gedenkzeichen an seine „Liederkranzzeit“ geworden sein dürfte. Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß auch der Schwäb. Sängerbund unter den Gratulanten zu Herrn Bächles 25jähriger Vorstandstätigkeit ist. Ein in den wärmsten Worten gehaltenes, allerdings verspätet eingegangenes Schreiben des Bundespräsidenten List anerkennt die Verdienste des Herrn Bächle und betont, daß durch die dem langjährigen Vorstand zuerkannte Ehrung der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden auch die Sängerschaft bewiesen habe, daß sie die Tugenden der Einigkeit, Liebe und Dankbarkeit bejele.

* Der hiesige Turnverein konnte gestern auf dem Brühl das diesjährige Georgii-Reichertsche Preisturnen veranstalten. Das Glück war ihm hold schon hinsichtlich der angenehmen Witterung, die zum Turnen passender nicht gewünscht werden konnte. Den Übungen wurde alleits mit Eifer und Hingabe obgelegen und manch gute, befriedigende Leistung konnten die vielen Zuschauer, die sich rings um den Brühl aufgestellt hatten, beobachten. An dem Turnen beteiligten sich 11 aktive Mitglieder und 17 Jüglinge des hiesigen Turnvereins, sowie 50 Schüler aus sämtlichen Schulen der Stadt. Die zahlreiche Beteiligung namentlich der hiesigen Schuljugend verdient besondere Erwähnung, zumal im letzten Jahr nur 15 Schüler mitturnten. Die Turnübungen begannen pünktlich nachmittags 2 Uhr und dauerten über 4 Uhr hinaus. Nach ihrer Beendigung wurde in der Turnhalle die Preisverteilung abgehalten. Aus dem unten folgenden Ergebnis sind die Leistungen der einzelnen Turner ersichtlich. Im Garten des „Bad. Hof“ sammelten sich diese dann zu einer Nachfeier, bei welcher die Stadtkapelle, deren Klänge auch viele Nichtturner anzogen, spielte. So nahm die ganze Veranstaltung einen sehr gelungenen Verlauf. — Hier die Ergebnisse des Turnens:

Von den aktiven Turnern erhielten (Übungen am Reck, Barren, Pferd und Stabwendeübungen, Hochsprung, Schnelllauf, Kugelstoßen) den 1. Preis Julius Zahn (114½ Punkte), den 2. Preis Albert Braun (108½ Punkte), den 3. Preis Emil Braun (107 Punkte), den 4. Preis Emil Ehrhardt (104½ Punkte), den 5. Preis August Bertsch (99½ Punkte) und den 6. Preis Bruno Koch (96 Punkte). Unter den Jüglingen erhielten die sechs ersten Preise (Übungen am Reck, Barren, Pferd und Freiübungen, Schnelllauf, Hochsprung): Karl Müller (110 Punkte), Gust. Widmaier (107 Punkte), Friedrich Stog (88 Punkte), Gg. Breitling (86 Punkte), Friedrich Schad (82 Punkte) und Otto Dittus (80 Punkte). — Bei den Turnschülern, die Übungen am Reck und Barren, im Klettern, Hochsprung, Schnelllauf zu machen hatten, erhielten Hermann

Hoyer mit 68 Punkten den 1., und Christian Niethammer mit 62½ Punkten den 2., Paul Entenmann mit 61 Punkten den 3., Carl Frohmüller mit 59 Punkten den 4., H. Perrot mit 57½ den 5. und Eugen Hammann mit 56½ Punkten den 6. Preis.

s. Lotterie. Bei der Ziehung der Ausstellungs-lotterie der Feinschneiderei Württembergs fiel der Hauptgewinn von 3000 Mk. auf 16 281, der 2. Gewinn von 1000 Mk. auf 18 083, der Gewinn von 500 Mk. auf 10 085, je 100 Mk. fielen auf die Nummern 13 086, 9866, 3851, 2209. (Ohne Gewähr.)

sch. Mutmaßliches Wetter. Die Schönwetterlage wird durch flache, von der Depression im Nordwesten ausgehende Einflüsse beeinträchtigt. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar immer noch meist trockenes und warmes, aber zu häufigen Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

3 Weilderstadt, 29. Juni. Ueber die furchtbare Untat, die drei Menschen jäh forderte, und worüber wir in der Samstagnummer bereits berichteten, geht uns folgende ausführliche Darstellung zu: In dem nahen Merklingen ereignete sich gestern abend kurz nach 6 Uhr eine schreckliche Bluttat. Dem gewesenen Schäfer Willy Kurz, später Drei-Kaiser-Wirt in Hausen, in letzter Zeit wohnhaft in Merklingen, wurden vor vierzehn Tagen verschiedene Früchteerträge gepfändet, darunter auch Wiesen, welche Traubenwirt Georg Kleinfelder in Merklingen um den Preis von 280 Mk. erstand. Da, wie Kurz behauptete, der Futterertrag dieser Wiesen bedeutend mehr Wert besitze, drohte er, den nächsten, der das Heu von dieser Wiese ernte, zu erschießen. Als Kleinfelder die Wiesen abmähen wollte, bedrohte ihn Kurz mit dem Gewehr, jodoch dieser wieder nach Hause mußte, wo er diese Drohung dem Landjäger anzeigte, welcher dann bei Kurz eine Flinte beschlagnahmte. Heute wollte nun Georg Kleinfelder in Begleitung von zwei Söhnen, zwei Töchtern und seines Knechtes, das Heu von den Wiesen nach Hause bringen. Kurz stellte sich wieder ein, und nach einem Wortwechsel erschoss Kurz erst Georg Kleinfelder, darauf dessen Sohn Georg. Ersterer ist 59, der Sohn 32 Jahre alt; den jüngeren Sohn verletzte er durch einen Streifschuß am Kopf, welcher aber nach Ansicht des Arztes nicht tödlich ist. Ferner erschoss der rasende Mensch den Hund des Kleinfelders und gab auf das Pferd einen Schuß ab, das wohl eingehen wird. Die Schüsse wurden alle in nächster Nähe aus einer Doppelflinte abgegeben. Die Tochter und der Knecht ergriffen die Flucht; sie hatten diesem Umstande ihr Leben zu verdanken. Nach der Tat erschoss sich Kurz zu Hause auf seinem Bett. Kurz war schon längere Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Der Familie Kleinfelder wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Der erschossene Sohn Georg war ein sehr tüchtiger junger Mann, welcher das elterliche Geschäft übernehmen sollte, und die Witwe Kleinfelder trauert so an einem Tage für Gatte und Sohn. Kurz ist gebürtiger Eberdinger und Vater von fünf Kindern im Alter von 14 Tagen bis 19 Jahren.

Pforzheim, 30. Juni. Bei der heutigen Flugversanstaltung mußte der Karlsruher Flieger Senge eine Notlandung vornehmen, wobei der Apparat vollständig zertrümmert wurde. Der Flieger selbst erlitt eine Beinwunde. Auch der Flieger Mehms war nach einem Rundflug von 10 Minuten gezwungen, niederzugesinken, da an seinem Apparat ein Zahnrad gebrochen war.

Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwigs XIV.

7)

Von G. L. A. Hoffmann.

Wie gesagt, Cardillac war in seiner Kunst der Geschickteste nicht sowohl in Paris, als vielleicht überhaupt seiner Zeit. Innig vertraut mit der Natur der Edelsteine, wußte er sie auf eine Art zu behandeln und zu fassen, daß der Schmuck, der erst für unscheinbar gegolten, aus Cardillacs Werkstatt hervorging in glänzender Pracht. Jeden Auftrag übernahm er mit brennender Begierde und machte einen Preis, der, so geringe war er, mit der Arbeit in keinem Verhältnis zu stehen schien. Dann ließ ihm das Werk keine Ruhe, Tag und Nacht hörte man ihn in seiner Werkstatt hämmern und oft, war die Arbeit beinahe vollendet, mißfiel ihm plötzlich die Form, er zweifelte an der Zierlichkeit irgend einer Fassung der Juwelen, irgend eines kleinen Häkchens — Anlaß genug, die ganze Arbeit wieder in den Schmelztiegel zu werfen und von neuem anzufangen. So wurde jede Arbeit ein reines, unübertreffliches Meisterwerk, das den Besteller in Erstaunen setzte. Aber nun war es kaum möglich, die fertige Arbeit von ihm zu erhalten. Unter tausend Vorwänden hielt er den Besteller hin von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Vergebens bot man ihm das

Württemberg.

Die Arbeiten des Landtags.

In einem Rückblick auf die gesetzgeberischen Leistungen des Landtags, der am vergangenen Freitag auf den Herbst vertagt wurde, ist im „Schwäb. Merkur“ zu lesen:

Ueberblickt man die Reihe der 6 Jahre der Wahlperiode, so treten neben drei Hauptfinanzetats mehrere große, gesetzgeberische Werke hervor, die in dieser Zeit geschaffen bzw. beraten worden sind: das Volksschulgesetz, die Bauordnung, die Beamtengehaltserhöhung und die Vereinfachung der Staatsverwaltung. Auch der Umbau des Stuttgarter Bahnhofs sowie der benachbarten Bahnhöfe und Bahnlinien darf wohl genannt werden. In allen diesen in sich so verschiedenartigen Aufgaben haben sich die durch die Verfassungsreform von 1906 neu gebildeten ständischen Vertreter unseres Staates als durchaus arbeits- und leistungsfähig erwiesen, als Kollegien, denen es neben Fleiß und Hingabe an das Wohl des Vaterlands im ganzen auch nicht an staatsmännischem Augenmaß für die Grenzen des Durchsetzens ihrer selbst und ihres Willens gefehlt hat. Das gilt von der Ersten wie von der Zweiten Kammer. Haben die Beratungen der Ersten Kammer durch die Zuführung neuen Blutes an Frische, Farbe und Fühling mit dem praktischen Leben zweifellos gewonnen, so haben diejenigen der Zweiten durch das Ausschneiden der Privilegierten nicht so viel an Tiefe und Besonnenheit verloren, daß deshalb die Arbeiten des Hauses auf falsche Geleise geraten wären. Dem vermehrten Selbstbewußtsein des aufgeklärten Oberhauses setzt die Zweite Kammer nicht etwa einen stärkeren Eigenwillen, sondern vielmehr eine vermehrte Rücksichtnahme gegenüber, wie sich dies erst in den allerletzten Tagen aufs neue erprobt hat. Der Verlauf des zu Ende gehenden Landtags gibt so eine gewisse Gewähr dafür, daß in Zukunft die Arbeiten des württ. Landtags sich in einer ruhigen und sachlichen Weise vollziehen werden; dies umso mehr, als keinerlei große und schwierige grundsätzliche Fragen der Staatsverwaltung der neuen Gesetzgeber harren, sondern Fragen praktischer Zweckmäßigkeiten, von denen nicht zu erwarten ist, daß sie die Geister in lebhaftere Erregung versetzen werden.

Wimpfen, 30. Juni. Ein Arbeiter des zum „Talmarkt“ erschienenen Kinematographenbesizers Karl Nelle, der 18jährige Gustav Berghaus aus Barmen, nahm mit einem Kameraden ein Bad im Neckar und hatte den Fluß fast bis auf die Offenauer Seite durchschwommen, als er plötzlich einige Hilferufe ausstieß und unterlief. Ein Herzschlag scheint seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

ep. Gaildorf, 29. Juni. Die ev. Kirchengemeinde Gschach hiesigen Oberamts steht vor einer durchgreifenden Erneuerung ihrer alten Kirche; Schiff und Chor sind Ende des 15. Jahrhunderts gebaut und bergen im Innern den zu wenig bekannten „Elsbacher Altar“, schöne Ulmer Schnitzarbeit mit der Jahreszahl 1496, in den Hauptfiguren an den herrlichen Blaubeurer Hochaltar erinnernd. Die Erneuerung der Kirche, die nach dem Voranschlag von Architekt Elsäßer-Stuttgart 45 000 Mk. kosten soll, übersteigt weit die Kräfte der Kirchengemeinde, trotzdem dieselbe nicht weniger als 30 Prozent Kirchensteuer erhebt. Es ist ihr daher auf Sonntag 7. Juli zugleich mit der Kirchengemeinde Meßstetten eine Landeskirchenkollekte bewilligt worden.

Doppelte für die Arbeit, nicht einen Louis mehr als den bedungenen Preis wollte er nehmen. Mühte er dann endlich dem Andringen des Bestellers weichen und den Schmuck herausgeben, so konnte er sich aller Zeichen des tiefsten Verdrußes, ja einer innern Wut, die in ihm kochte, nicht erwehren. Hatte er ein bedeutenderes, vorzüglich reiches Werk, vielleicht viele Tausende an Wert bei der Kostbarkeit der Juwelen, bei der überzierlichen Goldarbeit abliefern müssen, so war er imstande, wie unsinnig umherzulaufen, sich, seine Arbeit, alles um sich herum wünschend. Aber so wie einer hinter ihm herannte und laut schrie: „René Cardillac, möchtet Ihr nicht einen schönen Halschmuck machen für meine Braut — Armbänder für mein Mädchen usw.“ dann stand er plötzlich still, blickte den an mit seinen kleinen Augen und fragte, die Hände reißend: „Was habt Ihr denn?“ Der zieht nun ein Schächtelchen hervor und spricht: „Hier sind Juwelen, viel Sonderliches ist es nicht, gemeines Zeug, doch unter Euern Händen“ — Cardillac läßt ihn nicht ausreden, reißt ihm das Schächtelchen aus den Händen, nimmt die Juwelen heraus, die wirklich nicht viel wert sind, hält sie gegen das Licht und ruft voller Entzücken: „So ho — gemeines Zeug? — mit nichten! — hübsche Steine — herrliche Steine, laßt mich nur machen! — und wenn es Euch auf eine Handvoll Louis nicht ankommt, so will ich noch ein paar Steinchen hineinbringen, die Euch in die Augen funkeln sollen

Aus Welt und Zeit.

Chronik der Luftschiffunfälle.

Der Flammentod der „Schwaben“ ruft die Erinnerung an die Unfälle wach, die die Z-Schiffe heimsuchten seit der Zeit ihrer Entstehung. Wenn man den Unfall anrechnet, von dem jüngst das Militärluftschiff Z. 3 in Friedrichshafen betroffen wurde, ist dies die siebente schwere Katastrophe, die Zeppelinluftschiffe heimgesucht hat. Im August 1908 war das Z-Schiff bei Echterdingen durch Feuer zerstört. Verhängnisvoll war das Jahr 1910. Am 25. April dieses Jahres entfloh der Militärballon Z. 2 von seinem Ankerplatz bei Limburg und zerschellte am Webersberg bei Weilburg. Am 28. Juni 1910 wurde „L. Z. 7“, die „Deutschland“, kaum daß sie in Düsseldorf stationiert war, um von dort aus Passagierfahrten zu unternehmen, im Teutoburger Wald vernichtet. Am 14. September 1910 zerstörte in wenigen Minuten Feuer den „L. Z. 6“ in der Halle bei Baden-Dos. Das fünfte Opfer war im Mai v. J. „Ersatz Deutschland“ und jetzt folgte dem Unfall des Militärluftschiffes, der aber nur einen Teil des Schiffes zerstörte, die vollständige Vernichtung der „Schwaben“.

Berlin, 29. Juni. Der Reichskanzler hat, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, dem Grafen Zeppelin in einem herzlichen Telegramm seine Trauer darüber ausgesprochen, daß die „Schwaben“, mit der er selbst eine unvergeßliche Fahrt gemacht habe, ein Opfer ihres gefahrvollen Berufes geworden sei. Die Eroberung der Luft, in der Graf Zeppelin bahnbrechend vorangegangen sei, werde durch keinen Verlust, so schwer er auch sei, mehr aufgehoben werden können. Graf Zeppelin, der heute in Berlin weilt, hat dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet und ihm für seine Teilnahme gedankt.

Mülhausen i. El., 29. Juni. Heute morgen um 5 Uhr stürzte der Flieger Schadt mit seinem Flugzeug ab und war sofort tot. Der Flieger war mit einem zur Ablieferung an die Militärverwaltung fertigen Apparat zur vorchriftsmäßigen Proberunde auf dem Flugplatz Habsheim aufgestiegen. Er soll, wie Augenzeugen berichten, eine Wendung zu kurz genommen haben, wobei er aus einer Höhe von 350 Metern in den Wald abstürzte.

Hagenow, 30. Juni. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Zahlen aus allen Bezirken wurden bei der Reichstagsersatzwahl am 28. d. M. für Seminaroberlehrer Sivkovich (Fortschr. Volksp.) 9056 und für Tischlermeister Pauli (kons.) 7153 Stimmen abgegeben. Damit fällt ein in der Hauptwahl von den Konservativen knapp behaupteter Sitz an die Volkspartei.

Gerichtssaal.

Ulm, 27. Juni. Unter der Anklage der Nahrungsmittelfälschung standen der Imkereihaber Gröber und seine Ehefrau von Wiblingen sowie ihre Reisenden Stark und Ankner vor den Schranken des Gerichts. Sie verkauften an Private und kleinere Spezereihandlungen Kunsthonig als reinen Bienenhonig. Zu den Verhandlungen waren 25 Zeugen geladen. Die Angeklagten hatten in den meisten Fällen ihr Produkt unter verschiedenen Redewendungen, reinen Blütenhonig, reinen Bienenhonig, in zweifelhaften Fällen: reinen Honig, von dem echten nicht zu unterscheiden, an ihre Abnehmer in Mengen von 2–20 Pfund gebracht. Der Preis betrug pro Pfund 80, 70 und 60 Pfg., der Wert jedoch nicht

wie die liebe Sonne selbst. — Der spricht: „Ich überlasse Euch alles, Meister René, und zahle, was Ihr wollt!“ Ohne Unterschied, mag er nun ein reicher Bürgersmann oder ein vornehmer Herr vom Hofe sein, wirft sich Cardillac ungestüm an seinen Hals, und drückt und küßt ihn, und spricht, nun sei er wieder ganz glücklich und in acht Tagen werde die Arbeit fertig sein. Er rennt über Hals und Kopf nach Hause, in die Werkstatt, hämmert darauf los, und in acht Tagen ist ein Meisterwerk zustande gebracht. Aber so wie der, der es bestellte, kommt, mit Freuden die geforderte geringe Summe bezahlen, und den fertigen Schmuck mitnehmen will, wird Cardillac verdrießlich, grob, trozig. — Aber Meister Cardillac, bedenk, morgen ist meine Hochzeit. — Was schert mich Eure Hochzeit, fragt in vierzehn Tagen wieder nach. — Der Schmuck ist fertig, hier liegt das Geld, ich muß ihn haben. — Und ich sage Euch, daß ich noch manches an dem Schmuck ändern muß, und ihn heute nicht herausgeben werde. — Und ich sage Euch, daß, wenn Ihr mir den Schmuck, den ich Euch allenfalls doppelt bezahlen will, nicht herausgibt im Guten, Ihr mich gleich mit Argentons dienbaren Trabanten anrücken sehen sollt. Nun so quäle Euch der Satan mit hundert glühenden Aneipzangen, und hänge drei Zentner an den Halschmuck, damit er Eure Braut erdroßle! — Und damit steckt Cardillac dem Bräutigam den Schmuck in die Brusttasche, ergreift ihn beim Arm, wirft ihn zur Stu-

mehr als 28—30 Pfg. Die mitangeklagten Reisenden wollten anfangs nicht gewußt haben, daß es sich um ein Kunstprodukt handelt, und boten darum ihre Ware als reinen Bienenhonig an. Die Zeugen kauften ihn auch als solchen. Das Gericht erkannte für den Angeklagten Gröber wegen Betrugs und Nahrungsmittelfälschung auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, unter Abrechnung der Untersuchungshaft von 10 Tagen. Der Mitangeklagte Antner wurde zu einer Geldstrafe von 25 Mk. verurteilt. Freigesprochen wurde die Ehefrau Marie Gröber und der Reisende Stark.

Mm, 29. Juni. Vor der Strafkammer als Berufungsinstanz fand die Verhandlung gegen vier Milchfälscherinnen von Gamelshausen O. G. Göttingen statt. Sie hatten der Milch 7, 11, 12 und 20 Proz. Wasser beigemischt und waren vom Schöffengericht Göttingen zu 30, 40, 50 und 40 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer bestätigte das Urteil.

Pforzheim, 29. Juni. Als der Tapezier Eugen Eberhardt hier über den Insektengift die Enz passierte und das Schnupstuch zog, fiel ihm der Hausschlüssel in die Enz. Flugs fiel er in das seichte Wasser und suchte ihn, was Zuschauer anlockte. Ein Schutzmann frug ihn nach dem Namen, erhielt aber nicht die gewünschte Antwort, und als Eberhardt verhaftet werden sollte, widerlegte er sich schwer. Ein paar Handfesseln des Schutzmannes warf er in die Enz dem Schlüssel nach und ein weiteres Paar eines zweiten Schutzmannes zerbarst er wie August der Starke das Hufeisen. Ueberdies biß er das Auge des Gejesses in die Hand. Allein so schwer er den wilden Mann spielte, schließlich behielt die Polizei doch ihren Willen und Eberhardt kam hinter schwedische Gardinen. Das Gericht hat ihm jetzt drei Monate und einen Tag aufgebremmt. Der Mann wäre also wohlfeiler weggekommen, wenn er den Hausschlüssel bei den Fischen gelassen hätte.

Landwirtschaft und Märkte.

Der Pferde- und Rindviehbestand in Württemberg am 31. März 1912. Die Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes, die zum Zwecke der Umlage der Entschädigungen für das zur Bekämpfung der Viehseuchen auf polizeiliche Anordnung getötete oder an den Seuchen gefallene Vieh alljährlich auf den 31. März vorzunehmen ist, hat nach den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamtes für den 31. März 1912 folgendes ergeben: Der Bestand an umlagepflichtigen Pferden, der von 1905=1910 stetig und zwar von 109453 auf 107458 Stück zurückgegangen, im Jahre 1911 aber wieder auf 108651 Stück gestiegen war, ist nach der neuesten Aufnahme abermals, wenn auch nur unbedeutend, nämlich auf 108924 Stück in die Höhe gegangen. Von diesem Bestand entfallen: auf den Neckarkreis 21377, Schwarzwaldkreis 19253, Jagstkreis 23853, Donaukreis 44441 Stück. Seit 1897 ergibt sich eine Zunahme des umlagepflichtigen Pferdebestandes um 8193 gleich 7,5 %. Der umlagepflichtige Bestand an Rindvieh, der 1907=1910 nicht unbeträchtlich, nämlich von 1052111 auf 987989 Stück zurückgegangen, im Jahre 1911 aber wieder auf 1031068 Stück angewachsen war, ist nach der neuesten Aufnahme vom 31. März 1912 auf 1005573 Stück, d. i. um 25495 Stück gleich 2,5 % gesunken. Der Rückgang erstreckt sich auf sämtliche vier Kreise: im Neckarkreis beträgt er 6647 Stück, gleich 3,8 %, im Schwarzwaldkreis 10356 Stück gleich 4,6 %,

im Jagstkreis 5569 Stück gleich 2 %, im Donaukreis 2923 Stück gleich 0,8 %. Es ist also den württembergischen Landwirten nicht gelungen, den Rindviehbestand auf der Höhe des Vorjahres zu erhalten. Immerhin ist der Rückgang, der hauptsächlich auf das starke Auftreten der Maul- und Klauenseuche und auf die durch die vorjährige Dürre verursachte Knappheit der Futtermittel zurückzuführen ist, nach seinem prozentualen Betrag mäßig und im Donaukreis, der von den vier Kreisen weitaus den größten Rindviehbestand enthält (356268, gegen 277006 im Jagstkreis, 211356 im Schwarzwaldkreis und 170943 im Neckarkreis) nur geringfügig. In mehreren Bezirken des Donaukreises hat der Rindviehbestand gegenüber dem Vorjahr sogar etwas zugenommen, so in Göttingen, Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee, Wangen, ebenso in den Bezirken Neuenbürg und Aalen.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Bei der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart, Eplingstr. 15, Telfon 7164, sind eingelaufen: Angebote in Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Heidelbeeren. Nachfragen in Kirschen, ganz bedeutende Mengen Himbeeren, schwarze, weiße und rote Johannisbeeren von Privaten und Konfervenfabriken, sowie Frühobst aller Art von hiesigen und ausländischen Früchtehandlungen. Adressen von Anbietern und Abnehmern, ebenso Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. — Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 29. Juni: Äpfel, austral. 40—50 „, Kirschen 23—35 „, Himbeeren 40—45 „, Weichseln 30—38 „, Heidelbeeren 28—30 „, Erdbeeren, Garten 40—70 „, Erdbeeren, Wald (Pfd.) 1,00 „, Stachelbeeren 22—28 „, Johannisbeeren 20—25 „, Nüsse, grün 30 „ per 50 kg. — Marktlage: Trotz sehr starker Zufuhr geht der Verkauf andauernd flott. In Kirschen wird selbst der aufs äußerste eingeschränkte Bedarf kaum gedeckt. Für Weichseln ist im kleinen Marktverkehr wenig Verwendung, große Quantitäten dagegen sind gesucht. Erdbeeren gehen zu Ende, in Himbeeren ist die Haupternte schon vergeben, Johannis- und Stachelbeeren bringen keine Vollernte. Man hofft auf lebhaften Umsatz in Waldbeeren, doch dürften die Preise hierfür nicht zu hoch geschraubt werden. — Die Einfuhr von ital. und franz. Pfirsichen, Aprikosen, Birnen und Pflaumen hält sich in bescheidenen Grenzen bei mäßigen Preisen, mit austr. Äpfeln wird geräumt.

Stuttgart, 29. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugetrrieben: 143 Stück Großvieh, 143 Kälber, 374 Schweine. Ochsen 1. Qual. 100—105 Mk.; Bullen 1. Qual. 94—96 Mk.; Bullen 2. Qual. 91—93 Mk.; Stiere 1. Qual. 105—108 Mk.; Jungriinder 2. Qual. 100—104 Mk.; Kälber 1. Qual. 109—112 Mk.; Kälber 2. Qual. 100—108 Mk.; Schweine 1. Qual. 79—80 Mk.; Schweine 2. Qual. 78—79 Mk. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Pforzheim, 29. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 81 Läufer Schweinen. Verkauft wurden 50 zum Preis von 38—45 Mk. pro Paar. —

Sherrenberg, 29. Juni. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 105 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 40—60 Mk., 50 St. Läufer Schweine 70—100 Mk.; Verkauf: gut.

bentür hinaus, daß er die ganze Treppe hinabpoltert, und lacht wie der Teufel zum Fenster hinaus, wenn er sieht, wie der arme junge Mensch, das Schnupstuch vor der blutigen Nase, aus dem Hause hinaus hinkt. — Gar nicht zu erklären war es auch, daß Cardillac oft, wenn er mit Enthusiasmus eine Arbeit übernahm, plötzlich den Besteller mit allen Zeichen des im Innersten aufgeregten Gemüts, mit den erschütterndsten Beteuerungen, ja unter Schluchzen und Tränen, bei der Jungfrau und allen Heiligen beschwor, ihm das unternommene Werk zu erlassen. Manche der von dem Könige, von dem Volke hochgeachteten Personen hatten vergebens große Summen geboten, um nur das kleinste Werk von Cardillac zu erhalten. Er warf sich dem Könige zu Füßen und flehte um die Huld, nichts für ihn arbeiten zu dürfen. Ebenso verweigerte er der Maintenon jede Bestellung, ja mit dem Ausdruck des Abscheues und Entsetzens verwarf er den Antrag derselben, einen kleinen mit den Emblemen der Kunst verzierten Ring zu fertigen, den Racine von ihr erhalten sollte.

„Ich wette,“ sprach daher die Maintenon, „ich wette, daß Cardillac, schide ich auch hin zu ihm, um wenigstens zu erfahren, für wen er diesen Schmuck fertigt, sich weigert, herzukommen, weil er vielleicht eine Bestellung fürchtet und doch durchaus nichts für mich arbeiten will. Wiewohl er seit einiger Zeit abzulassen scheint von seinem starren Eigensinn;

denn, wie ich höre, arbeitet er jetzt fleißiger als je, und liefert seine Arbeit ab auf der Stelle, jedoch noch immer mit tiefem Verdruß und weggewandtem Gesicht.“ Die Scuderi, der auch viel daran gelegen, daß, sei es noch möglich, der Schmuck bald in die Hände des rechtmäßigen Eigentümers komme, meinte, daß man dem Meister Sonderling ja gleich sagen lassen könne, wie man keine Arbeit, sondern nur sein Urteil über Juwelen verlange. Das billigte die Marquise. Es wurde nach Cardillac geschickt, und, als sei er schon auf dem Wege gewesen, trat er nach Verlauf weniger Zeit in das Zimmer.

Er schien, als er die Scuderi erblickte, betreten und wie einer, der von dem Unerwarteten plötzlich getroffen, die Ansprüche des Schickslichen, wie sie der Augenblick darbietet, vergißt, neigte er sich zuerst tief und ehrfurchtsvoll vor dieser ehrwürdigen Dame, und wandte sich dann erst zur Marquise. Die frug ihn hastig, indem sie auf das Geschmeide wies, das auf dem dunkelgrün behängten Tisch funkelte, ob das seine Arbeit sei? Cardillac warf kaum einen Blick darauf und pakte, der Marquise ins Gesicht stierend, Armbänder und Halschmuck schnell ein in das Kästchen, das daneben stand, und das er mit Hastigkeit von sich weg schob. Nun sprach er, indem ein häßliches Lächeln auf seinem roten Antlitz glitzte: „In der Tat, Frau Marquise, man muß René Cardillacs Arbeit schlecht kennen, um nur einen Augenblick zu glauben, daß irgend ein anderer Goldschmied

Bermischtes.
Sport oder Schinderei? Aus Hamburg kommt die trockene Nachricht, daß der dem Leutnant J. von Zobeltitz gehörende fünfjährige Wallach Lord Forfar im letzten Hamburger Jagdrennen, an dem er unter Leutnant Graf Hold teilnahm, auf flacher Bahn gestürzt und am Herzschlag eingegangen ist, d. h. mit anderen Worten: der Gaul ist tot geritten worden. Das Tier stammt aus England und hat in seiner dreijährigen Tätigkeit auf deutschen Rennbahnen 88910 Mk., davon allein im vorigen Jahre 64370 Mk. durch seine Siege in den größten Hindernissen des Reiches gewonnen. Ruhepausen scheint es für das Pferd nicht gegeben zu haben, denn fast an jedem Renntage erschien es in letzter Zeit zu den größten und anstrengendsten Rennen über Entfernungen von 5000 Meter und noch mehr am Start, bis es schließlich ums liebe Geld draufging.

Der Dornbusch von Husum. Der „Kieler Zeitung“ wird geschrieben: Zu den seltensten und bemerkenswertesten Bäumen Schleswig-Holsteins kann wohl ein mächtiger Dornbusch gezählt werden, der im Garten des Schlosses zu Husum steht und wahrscheinlich schon von den Mönchen gepflanzt wurde, als hier im 16. Jahrhundert noch ein Kloster stand. Im Beginn der Blütezeit trägt er weiße Blüten, deren Farbe sich jedoch nach und nach in Rot — und zwar von Mattrosa bis zu einem dunkleren Rot — verwandelt. Naturkundige, die den Baum nicht sahen, halten diese Erscheinung für unmöglich, sie ist aber Tatsache.

Der Nachtfalter als Brandstifter. In Tarascon verursachte, wie der „Bosischen Zeitung“ geschrieben wird, eines Abends ein Nachtfalter ein sonderbares Abenteuer. Vor einem Hauptcafes dieser durch Daubeds Erzählung berühmt gewordenen provençalischen Stadt hatte sich ein Kino-Theater niedergelassen, das seine Bilder auf eine weiße Hausmauer, dem Cafe gegenüber, projizierte. Während der Vorstellung flog plötzlich, durch das helle Licht angelockt, ein Nachtfalter an die Acetylen-Lampe heran, seine Flügel flammten auf, und das brennende Insekt fiel auf die geöffnete Schachtel mit Films, die sofort Feuer fingen und in hellen Flammen aufloderten. Eine Panik entstand, die indes keine schlimmen Folgen haben konnte, da der Vorfall sich im Freien abspielte und die geängstigte Menge nach allen Seiten auseinanderstoben konnte. Der Apparat wurde vollständig zerstört. Ein solcher Vorgang konnte sich so stilgemäß phantastisch nur in der Stadt des Herrn Tartarin ereignen.

Die letzten Nachrichten blieben heute infolge Umzugs des betreffenden Nachrichtenbüros aus.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei

Standesamt Calw.

Geborene.

25. Juni. Albert, S. d. Ernst Kochendorfer, Stellwertchloßers hier.

Gestorbene.

27. Juni. Berta Pauline Rentschler, T. d. verft. Andreas Rentschler, gew. Telegraphenarbeiters hier, 4 Jahre alt.

Reklameteil.



in der Welt solchen Schmuck fassen könne. Freilich ist das meine Arbeit.“ So sagt denn, fuhr die Marquise fort, für wen Ihr diesen Schmuck gefertigt habt. „Für mich ganz allein,“ erwiderte Cardillac. „ja, Ihr möget,“ fuhr er fort, als beide, die Maintenon und die Scuderi ihn ganz verwundert anblinckten, jene voll Mißtrauen, diese voll banger Erwartung, wie sich nun die Sache wenden würde, „ja, Ihr möget das nun selbst finden, Frau Marquise, aber es ist dem so. Bloß der schönen Arbeit willen suchte ich meine besten Steine zusammen und arbeitete aus Freude daran fleißiger und sorgfältiger als jemals. Vor weniger Zeit verschwand der Schmuck aus meiner Werkstatt auf unbegreifliche Weise.“ „Dem Himmel sei es gebant,“ rief die Scuderi, indem ihr die Augen vor Freude funkelten, und sie rasch und behende wie ein junges Mädchen von ihrem Lehnstuhl aufsprang, auf den Cardillac losschritt, und beide Hände auf seine Schultern legte. „empfangt,“ sprach sie dann, „empfangt, Meister René, das Eigentum, das Euch verruchte Spitzbuben raubten, wieder zurück.“ Nun erzählte sie ausführlich, wie sie zu dem Schmuck gekommen. Cardillac hörte alles schweigend mit niedergeschlagenen Augen an. Nur mitunter stieß er ein unvernehmliches Hm! — So! — Ei! — Hoho! — aus und warf bald die Hände auf den Rücken, bald streichelte er leise Kinn und Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Privatanzeigen.

Die Ankunft eines kräftigen
Mädchens
 zeigen hocheifrig an
 Gewerbeinspektor August Gros u. Frau Hedwig geb. Hippelein.
Stuttgart, 28. Juni 1912.
 Reinsburgstrasse 99 II.

Alkoholfreie Wormser Nektar-Weine
 sind erfrischend, durststillend und von ausgezeichnetem Einfluss auf die Verdauung.
 Niederlage bei **H. Schlag**, Liebenzell; **K. Otto Vinçon**, Calw;
 Vertreter: **Eugen Staab**, Liebenzell, Telefon 50.

Himbeeren
 kaufen jedes Quantum und erbitten uns Angebote. Versandgefäße werden gestellt.
J. Steigerwald & Co., Heilbronn.

Mädchen
 gesucht, nicht unter 18 Jahren, per 1 August, bei hohem Lohn.
Fr. Schillinger,
 Cannstatt, Marktstraße 28.

Schreiner gesucht.
 Ein jüngerer Arbeiter kann sofort oder in 8 Tagen eintreten bei
Georg Kentschler,
 mech. Schreinerei,
 Zavelstein.

Eine 4zimmrige
Wohnung
 samt Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schafhausen b. Weilderstadt.
Knecht-Gesuch.
 Ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger, solider Pferdeknecht kann gegen hohen Lohn sofort eintreten.
S. Fiebich, Bauer.

Turnversammlung.
 Heute Montag abend im Lokal.
 Der Vorstand.

Calw, 1. Juli 1912.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Kindes
Berta,
 sowie für die vielen Blumenpenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers sagt herzlichen Dank,
 die trauernde Mutter
Katharine Kentschler.

Geld-Lotterie
 Grobe Großgartacher
 Ziehung garantiert 19. Juli 1912.
 1369 Geldgewinne Mark:
40000
 Hauptgewinne bar ohne Abzug Mark:
15000
5000
2000
 Lose à M. 1.—.
 13 Lose 12 Mark. — Porto und Liste 25 Pfg. extra empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
 Friedrichstraße 56.

Mietverträge
 sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Central-Dampf-Waschanstalt
Geschw. Speidel
 Telefon 10 Unterreichenbach Telefon 10
 empfehlen sich in sorgfältiger Herstellung von
Haus-, Leib- u. Hotelwäsche jeglicher Art
 bei billigster und promptester Bedienung. Auf Wunsch wird die Wäsche unentgeltlich abgeholt und zugestellt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Schutzmarke Schwan)
 spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig



Putzen Sie Ihr Schuhzeug nur mit Dr. Genthner's Schuhcreme „Nigrin“! Hochglanz im Moment!
 Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchen-seifenpulvers „Goldperle“:
Carl Genthner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle
 Orangestern feinste Sternwollen
 Blaustern hochfeine Sternwollen
 Rotstern beste Konsum-Sternwollen
 Violetstern
 Grünstern
 Braunstern
 Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
 Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Allona-Bahrenfeld.

PROSPEKTE
 — und —
KATALOGE
 in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.
Druck von Werken und Zeitschriften.
Drei- und Vierfarbendrucke.
 Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
 Inhaber: PAUL ADOLFF jun.
 Verlag des Calwer Tagblattes.
 Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Die erste Ziehung der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie findet am 10. Juli statt, doch können Losbestellungen bei meinen Vermittlern nur bis zum 7. Juli, bei mir selbst nur bis zum 8. Juli angenommen werden.
 Lotterielepläne kostenlos durch den
Kgl. Würt. Lotterie-Einnehmer
Carl Reichert
 in CALW,
 oder Th. Reinhardt und W. Winz, Friseur; in Leinach: Eugen Baur, Kaufmann; Hirsau: Hermann Wirth, Conditior, Liebenzell: Louis Scharpf, Kaufmann; Unterreichenbach: Louis Bader, Kaufmann.

Sorchenholz.
 Einige Kubikmeter schönes Sorchenholz, in Stärke von 50, 60 und 70 mm geschnitten, sind sofort billig abzugeben.
Sägewerk Liebenzell,
 Längenbachtal.

Eine 3zimmrige
Wohnung
 für kleine Familie oder einzeln stehende Person auf 1. Oktober zu vermieten. **Hermannstraße 356.**
 Eine bereits noch neue
schwarze Hose
 hat im Auftrag zu verkaufen
E. F. Schühle jr., Schneider,
 Vorstadt.

Anfragen
 von auswärts auf Anzeigen, bei welchen die Geschäftsstelle dieses Blattes Auskunft erteilt, wolle immer das Rückporto beigefügt werden.
Gastspiel-Ensemble
Beyschlag.

Badischer Hof in Calw.
 Letzte Woche!
Morgen Dienstag:
 Benefiz für Tony Beyschlag
Kabale u. Liebe
 (Schillerabend).
 Zum Besuche ladet ergebenst ein
Tony Beyschlag.
 Anfang 8 1/2 Uhr.